



Interviews

"Informationen am Morgen" Datum: 24.04.2024

Dirk-Oliver Heckmann im Gespräch mit Reinhard Bütikofer, MdEP Grüne, zu chinesischer Spionage

Dirk-Oliver Heckmann: Hat ein enger Mitarbeiter des AfD-Spitzenkandidaten für die Europawahl, Maximilian Krahl, im Dienst Chinas Spionage betrieben? Der Vorwurf, der im Raum steht, wiegt schwer. Fest steht: Die Staatsanwaltschaft hat gestern mitgeteilt, man habe in Dresden einen Mitarbeiter eines Europaabgeordneten namens Jihan G. unter dem Vorwurf der geheimdienstlichen Agententätigkeit festnehmen lassen. Er soll chinesische Dissidenten ausspioniert und Informationen aus dem Europaparlament an Peking weitergegeben haben.

Noch ist nichts bewiesen, aber die Indizien reichten den Ermittlern für einen Zugriff aus, und der hat heftige Reaktionen ausgelöst. Innenministerin Faeser sprach von einem äußerst schwerwiegenden Vorwurf und, sollte er sich bestätigen, von einem Angriff von innen auf die europäische Demokratie.

Die AfD-Spitze spricht ebenfalls von schwerwiegenden Vorwürfen, die aber nicht bewiesen seien. Im Gegenteil! Der Parlamentarische Geschäftsführer der AfD im Bundestag, Bernd Baumann, bringt den Spionageverdacht mit dem Wahlkampf in Verbindung. Der Hinweis auf angebliche Spionage sei vom Verfassungsschutz gekommen und da habe man einschlägige Erfahrungen, wie der Verfassungsschutz vorgehe, so Baumann.

Am Telefon dazu begrüße ich Reinhard Bütikofer von Bündnis 90/Die Grünen. Er ist Mitglied des Europaparlaments und Vorsitzender der Delegation für die Beziehungen zur Volksrepublik China. – Guten Morgen, Herr Bütikofer.

Reinhard Bütikofer: Guten Morgen, Herr Heckmann.

Heckmann: Herr Bütikofer, noch ist nichts bewiesen. Die Ermittlungen beim Generalbundesanwalt laufen. Sollten sich die Vorwürfe aber bestätigen, was würde das aus Ihrer Sicht bedeuten?

Bütikofer: Das würde bedeuten, dass wir einen Beleg dafür haben, dass die chinesischen Behörden nicht davor zurückschrecken, bis ins Innerste unserer europäischen Demokratie vorzudringen, um dort für ihre eigenen hegemonialen Interessen zu wirken, dass sie nicht

davor zurückschrecken, Parlamentarier und deren Umfeld zu Vasallen chinesischer Expansion zu machen, und das wäre, glaube ich, sehr gewichtig.

Heckmann: Das wäre sehr gewichtig. – Krah selbst zeigte sich gestern überrascht. Auf Ex, früher Twitter, hat er geschrieben, die Spionagetätigkeit sei eine schwerwiegende Anschuldigung. Sollten sich die Vorwürfe als wahr erweisen, würde dies die sofortige Beendigung des Dienstverhältnisses mit seinem Mitarbeiter nach sich ziehen. – Wäre es damit erledigt?

Bütikofer: Ich glaube, Herr Krah hat inzwischen die Linie schon wieder geändert und hat auch einen Tweet abgesetzt, in dem er diese Anschuldigung als Wahlkampfmanöver versucht hat zu denunzieren. Tatsächlich kann ich mir nicht vorstellen, dass Herr Krah unbekannt war, was sein Mitarbeiter treibt, denn eine Recherche von T-Online vor etlichen Monaten hat schon sehr viele Fakten aufgeblättert, die zeigen, wie eng Herr Krah für chinesische Interessen mit diesem Herrn G. zusammengearbeitet hat.

Heckmann: Wie hat sich Krah in den letzten Wochen und Monaten mit Blick auf China im Parlament positioniert?

Bütikofer: In den letzten Wochen und Monaten habe ich von ihm dazu nichts gehört, aber über den ganzen Verlauf der Legislaturperiode war er der lauteste Vasall Chinas im EP von der Rechten. Dann gab es noch welche von ganz weit links und links von Sinn Féin aus Irland, aber das war das Duo infernale.

Heckmann: Können Sie ein Beispiel nennen?

Bütikofer: Ich kann Ihnen jetzt nicht aus Debatten früherer Monate oder früherer Jahre aus dem Gedächtnis zitieren, aber diese Reden sind alle öffentlich gehalten worden, und es ist ja auch innerhalb der AfD bei manchen kritisch vermerkt worden, dass Herr Krah sogar auf Videos in seiner Videoarbeit prochinesische Positionen vertreten hat. Das kann man alles im Netz finden.

Heckmann: Der Parlamentarische Geschäftsführer der AfD im Bundestag, Bernd Baumann, sieht die Ermittlungen ebenfalls politisch motiviert. „Wenn nichts dahinter ist, schadet uns das in einer Art und Weise, die politisch intendiert ist“, so Baumann. Zugleich warf er Verfas-

sungsschutzpräsident Haldenwang vor, dieser sage bei jeder Gelegenheit, er sei dafür zuständig, die AfD-Werte zu senken. – Schließen Sie eine politische Motivation der Ermittler und auch des Verfassungsschutzes aus?

Bütikofer: Ich kann aus meiner eigenen Erfahrung sagen, dass bei mir zum Beispiel der Verdacht, dass da die Gefahr besteht, dass sensible Informationen aus dem Europäischen Parlament abfließen in Richtung China, schon im Juni des Jahres 2021 entstanden ist. Ich glaube, dass da kein Wahlkampf war.

Heckmann: Trotzdem sagte Baumann, es gäbe seit Wochen eine Verdachtsberichterstattung. Er verwies da auch auf den Vorwurf, die Nummer zwei der AfD-Europaliste, der Herr Bystron, habe russische Gelder angenommen, und auch auf das Potsdamer Geheimtreffen mit Rechtsextremen und AfD-Politikern. Im Fall Bystron seien bislang keine Belege vorgelegt worden, insofern der Vorwurf der Verdachtsberichterstattung.

Bütikofer: Eine Routineübung der Rechtsradikalen nicht nur bei uns, sondern auch in anderen europäischen Ländern, auch anderswo in der Welt, ist, dass sie sich regelmäßig als Opfer stilisieren und jedes Vorgehen der Behörden zur Verteidigung von Rechtsstaat und Demokratie als Verschwörung gegen diese rechtsradikalen Parteien. Ich glaube, das muss man als das einschätzen, was es ist: eine verlogene Propaganda. Das ist übrigens ein Ton, der aus China vorgegeben worden ist. Die Berichterstattung über diese Festnahmen, die es in jüngster Zeit gab, wird von der nationalistischen chinesischen Presse und vom Sprecher des Außenministeriums als Anti-China-Verschwörung denunziert. Das betet jetzt die AfD nach.

Heckmann: Wie ist denn die Strategie Pekings in dem Bereich? Bislang war es ja so, dass oft der Schwerpunkt auf Wirtschaftsspionage gelegt worden ist. Zeigen die Vorfälle der vergangenen Tage und Wochen, dass man auch versucht, Europa zu destabilisieren?

Bütikofer: Ich glaube, man kann das so sagen. Man kann das eigentlich gar nicht mehr anders sagen. China hat sich entschieden, die Europäer als nützliche Idioten an den Strippen von Washington zu verstehen, und man muss dafür sorgen, dass diese Strippen gekappt werden und dass man selber eine Dominanz gewinnt, und dazu sucht man nützliche Helfer und Vasallen.

Heckmann: Welche Konsequenzen ziehen Sie daraus? Ist Europa, ist auch Deutschland ausreichend auf diese Gefahr eingestellt?

Bütikofer: Ob die Dienste gut genug ausgestattet sind und so weiter, das muss die Ministerin beantworten. Das kann ich aus der Distanz nicht sagen. Was ich sagen möchte ist, dass ich glaube, wir müssen einfach in der öffentlichen Diskussion die tatsächliche Haltung Chinas uns gegenüber nüchterner einschätzen. Jüngst bei dem Besuch des Bundeskanzlers gab es dann doch etliche Stimmen, auch aus bestimmten deutschen Großkonzernen, die die Melodie gesungen haben, die Risiken seien eigentlich sekundär, hauptsächlich müsse man in China nach wie vor die Chancen sehen. Wenn eine solche Propaganda gemacht wird, wenn da alles wie ein Friede, Freude, Eierkuchen-Verhältnis beschrieben wird, dann schwindet die Aufmerksamkeit für die tatsächlichen Gefahren.

Heckmann: Das heißt, die Bundesregierung und auch die Europäische Union sollte über das Verhältnis zu Peking noch mal neu nachdenken?

Bütikofer: Die Bundesregierung hat eine gute China-Strategie erarbeitet. Im letzten Jahr ist die auf den Markt gekommen.

Heckmann: Stichwort Derisking.

Bütikofer: Daran kann man sich ausrichten. – Es müsste dafür gesorgt werden, dass die im Bundeskanzleramt auch mal gelesen wird.

Heckmann: Das, haben Sie den Eindruck, ist nicht der Fall?

Bütikofer: Gelesen vielleicht schon, das muss ich zugeben, aber jedenfalls richtet man sich daran nicht aus. Zum Beispiel steht in dieser China-Strategie, dass Deutschland seine China-Politik mehr europäisch integrieren muss. Davon kann ich nichts erkennen. Ich sehe vielmehr die Arroganz nach wie vor in Berlin, dass man sagt, wir sind da eine ganz andere Schuhgröße, was sollen wir mit den anderen Europäern gegenüber China, die spielen ja gar nicht in unserer Liga. Das halte ich für sehr gefährlich.

Heckmann: Kommen wir zum Abschluss noch mal zurück auf Maximilian Krah, den Spitzenkandidaten der AfD für die Europawahl. Lobby Control hat gestern gesagt, Krah habe nicht nur die Integrität der EU, sondern auch deren Sicherheitsinteressen gefährdet, und er sei als

Spitzenkandidat der AfD nicht mehr haltbar. Er sollte außerdem sein Mandat im EU-Parlament sofort niederlegen. – Wie sehen Sie das?

Bütikofer: Dazu äußere ich mich nicht. Als politischer Konkurrent wird mir sowieso jeder dann unterstellen, der verfolgt ja nur seine grünen Parteiinteressen. Ich glaube, darüber soll die Öffentlichkeit urteilen.

Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Der Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.